

Assistenzhund-Mensch-Team  
Glück und Wohl für Hund und Mensch

Abschlussarbeit

zur Ausbildung zum  
ganzheitlich orientierten Hundeverhaltenstrainer

beim Verein  
„Tiere Helfen Leben“

5. Lehrgang

Mag. Birgit Dieringer  
Buchelbach, April 2021

# Inhaltsverzeichnis

## VORWORT

## EINFÜHRUNG

<b>1.ASSISTENZHUNDE UNTERSTÜTZEN MENSCHEN MIT BEHINDERUNG – BEGRIFFLICHKEITEN &amp; ÜBERBLICK.....</b>	<b>9</b>
1.1. BEGRIFF BEHINDERUNG.....	9
1.2. BEGRIFF ASSISTENZHUND & ARTEN VON ASSISTENZHUNDEN.....	11
<b>2.RECHTLICHE GRUNDLAGEN SOWIE INTERNATIONALE VEREINIGUNGEN .....</b>	<b>13</b>
2.1. GESETZLICHE REGELUNG IN ÖSTERREICH .....	13
2.1.1. Bundesbehindertengesetz.....	15
2.1.2. Tierschutzgesetz.....	18
2.2. KURZ-BETRACHTUNG DER GESETZLICHEN REGELUNG IN ANDEREN STAATEN .....	19
2.3. INTERNATIONALE VEREINIGUNGEN .....	21
<b>3.ÜBERBLICK ÜBER DIE PRÜFUNG ZUM ASSISTENZHUND SOWIE FORMEN DER AUSBILDUNG .....</b>	<b>22</b>
3.1. INHALT DER PRÜFUNG ZUM ASSISTENZHUND .....	22
3.2. FORM DER AUSBILDUNG ZUM ASSISTENZHUND.....	23
3.2.1. Einmaliger bis hin zu oftmaligem Wechsel der Bezugsperson .....	28
3.2.2. Hund zuteilen oder individuell suchen .....	31
3.2.3. Gestaltung der Ausbildung durch Trainer w/od Ausbildungsstätte .....	32
3.2.4. Verständnis für die Beeinträchtigung / Krankheit.....	33
3.2.5. Kosten der Ausbildung .....	35
<b>4.DER WEG ZUM ASSISTENZHUND-MENSCH-TEAM.....</b>	<b>35</b>
4.1. DER WEG ZUM ASSISTENZHUND-MENSCH-TEAM ÜBER FREMDAUSBILDUNG.....	37
4.1.1. Eignung Mensch & familiäres Umfeld für das Führen & Halten eines Assistenzhundes prüfen .....	38
4.1.2. Hund suchen und Gesundheitszustand grob prüfen + Hund gemeinsam auswählen .....	39
4.1.3. Hund betroffenen Menschen zuteilen.....	39
4.1.4. Gesundheitliche Eignung vom Hund prüfen.....	39
4.1.5. Assistenzhund ausbilden .....	39
4.1.6. Qualitätsprüfung absolvieren.....	39
4.1.7. Assistenzhund-Mensch-Team zusammenschulen.....	40
4.1.8. Teamprüfung absolvieren.....	41
4.1.9. Assistenzhund-Mensch-Team betreuen.....	41
4.2. DER WEG ZUM ASSISTENZHUND-MENSCH-TEAM ÜBER SELBSTAUSBILDUNG .....	42
4.2.1. Eignung Mensch & familiäres Umfeld für das Führen & Halten eines Assistenzhundes prüfen .....	42
4.2.2. Hund suchen & Gesundheitszustand grob prüfen .....	45
4.2.3. Hund gemeinsam mit Betroffenen auswählen.....	47
4.2.4. Gesundheitliche Eignung vom Hund prüfen.....	47
4.2.5. Assistenzhund-Mensch-Team entwickeln.....	48
4.2.6. Prüfung absolvieren .....	48
4.2.7. Assistenzhund-Mensch-Team betreuen.....	48
4.3. ERFAHRUNGSBERICHTE .....	49
4.3.1. Andreas & Emmy.....	49
4.3.2. Kira & Balu.....	50

<b>5.LEBEN EINES ASSISTENZHUND-MENSCH-TEAMS .....</b>	<b>52</b>
5.1. OFTMALS UNWISSENHEIT ÜBER ASSISTENZHUNDE BEI DER UMWELT .....	53
5.2. VON ANFANG AN BETRACHTUNG DER LEBENSSPANNE DES ASSISTENZHUNDES.....	56
5.3. HILFSLEISTUNG DES ASSISTENZHUNDES AUCH WEITERHIN SELBST ÜBEN.....	57
5.4. QUALITÄTSMABNAHMEN.....	57
5.5. ASSISTENZHUND-MENSCH-BEZIEHUNG.....	57
5.6. LEBENSGESTALTUNG UND BALANCE AUCH FÜR DEN ASSISTENZHUND.....	60
<b>6.ABSCHLIEBENDE GEDANKEN.....</b>	<b>61</b>
<b>7.HILFREICHE ADRESSEN &amp; INFORMATIONEN .....</b>	<b>62</b>
<b>8.ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>63</b>
<b>9.LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>64</b>

## **Vorwort**

Tier und Mensch sind seit jeher miteinander verbunden und eine Vielzahl an Tieren unterstützen den Menschen in vielerlei Hinsicht. Die Hilfe, die Hunde als Assistenzhunde für Menschen mit Behinderung erbringen, ist vielschichtig und ermöglicht Betroffenen das Leben mit der Beeinträchtigung ein Stück leichter zu bewältigen, für viele ist es auch weit mehr, nämlich die Möglichkeit ihr Leben trotz Beeinträchtigung meistern zu können.

Diese Hilfe auch als solche zu sehen, zu verstehen, wertzuschätzen und auch für den Assistenzhund sein Leben so zu gestalten, dass er Wohl und Glück erfährt, ermöglicht eine wahre Herzensverbundenheit von Mensch und Hund - das was sich alle wünschen und suchen.

Das Verständnis für Assistenzhunde zu erhöhen über einen kompakten Einblick in die Welt eines Assistenzhundes, wie der Weg zum Assistenzhund aussieht und was das Leben mit einem Assistenzhund bedeuten kann, sowie Besonderheiten der Assistenzhund-Mensch-Beziehung, kann als Intention der Arbeit gesehen werden. Auf unterschiedliche Trainingsmethoden sowie eine detaillierte Betrachtung unterschiedlicher Rassen wurde bewusst verzichtet.

All jenen, die mich bei der Arbeit unterstützt haben und vor allem jenen, die mit ihrem Fachwissen sowie ihren Erfahrungen erst viele Einblicke möglich gemacht haben, gilt mein besonderer Dank, allen voran Paul Ferstl, Kira Grünberg, Susanne Haitzer, Andreas Reinelt sowie Karl Weissenbacher.

Möge das mir mögliche Verständnis allen Interessierten, Verantwortlichen und Betroffenen helfen, Assistenzhunde und Assistenzhund-Mensch-Teams besser zu verstehen, um die Bedingungen für ein artgerechtes Hundeleben und ein harmonisierendes Assistenzhund-Mensch-Team zu erschaffen und damit mehr Glück und Wohl von Assistenzhund und Mensch miteinander zu erfahren.

## **Einführung**

Hunde sind schon lange treue Begleiter des Menschen, sei es als Jagd-, Spür-, Wach-, Schutzhund oder Gefährte und so auch als Assistenzhund. Selbst wenn nicht bekannt ist, wann genau zum ersten Mal ein Führhund ausgebildet wurde, so weisen Funde einer Wandmalerei, die eine Person mit Stock und Hund abbildet aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. und auch ein Seidenteppich aus dem 13. Jahrhundert aus Fernost auf eine bereits sehr frühe Existenz von Blindenhunden hin. Dies wird auch durch Bilder und Portraits von Hunden, die bereits im 18. Jahrhundert im Pariser Blindenhospital „Les Quinze-Vingts“ blinden oder sehbehinderten Menschen zur besseren Mobilität zur Seite gestellt wurden, bekräftigt.

In Österreich war es ein junger, blinder gelernter Siebmacher namens Joseph Reisinger, der seinen Spitz zu seinem Blindenführhund ausgebildet hat. Aufzeichnungen zu Folge konnte sich der junge Reisinger mit viel Geduld, Mühe und Zeit seinen geschenkten Spitz in kurzer Zeit zum Führhund ausbilden. Nach nicht einmal 2 Monaten konnte er sich alleine mit seinem Spitz im Siechenhaus in Wien bewegen und sich vollends auf seinen Spitz verlassen und nach nur einem Jahr konnte er auch in den entlegensten Vorstädten Wiens sicher gehen, da ihn sein Hund führte.

Im Jahr 1819 hat Johann Wilhelm Klein, der einstige Armenbezirksdirektor und Leiter des Wiener Blindeninstituts, das „Lehrbuch zum Unterricht von Blinden“ herausgegeben, in dem auch Erfahrungen und pädagogische Anweisungen für die Ausbildung von Führhunden enthalten sind. So beschreibt er u.a. als Alternative zur Leine, den Blinden und seinen Hund stabil durch einen Stab zu verbinden.

Um erblindeten Soldaten aus dem ersten Weltkrieg wieder eine Teilnahme am Leben zu ermöglichen, wurde im Jahr 1916 auf Initiative von Großherzog Friedrich August von Oldenburg und Geheimrat Heinrich C. Stalling als Vorsitzender des Deutschen Vereins für Sanitätshunde die erste Blindenführhundeschule gegründet. Dabei wurden anfangs von Verwundeten Suchhunde zu Blindenführhunden umgeschult. Der erste systematisch ausgebildete Blindenhund wurde noch während des ersten Weltkriegs im Oktober 1916 vom „Deutschen Verein für Sanitätshunde“ an den Kriegsblinden Paul Feyen übergeben. Im Jahr 1917 sollen es bereits 100 ausgebildete Führhunde gewesen sein, die gratis an Kriegsblinde übergeben wurden und im Jahr 1919 bereits über 500. Aufzeichnungen zu Folge wurde in den ersten Jahren nach Gründung eine Ausbildungsmethode praktiziert, „deren wesentliche Bestandteile Güte und Strenge waren und die weitgehend auf Prügel verzichtete. Allmählich rückte man von dieser vorbildlichen Art der Ausbildung ab und wendete eine harte Dressurmethode an, die dem Hund das Lehrpensum mit Hilfe von Schlägen zu vermitteln suchte. Das Resultat war, dass der Hund ängstlich wurde und in der Hand des Führhundehalters versagte (Detlef Berentzen, Blindenführhunde)“. Waren die Menschen anfangs tief bewegt über das Können, die Ruhe usw. der Blindenführhunde, wurden bereits im Sommer 1920 seitens der Anrainer gegen die schlechte Haltung und Misshandlungen der Tiere protestiert und auch seitens kriegsblinder Führhundehalter kam es immer häufiger zu kritischen Erfahrungsberichten über kranke, zum Führdienst ungeeignete oder schlecht ausgebildete Hunde. So wurde 1923 in Potsdam eine Führhundeschule gegründet und begonnen neue und gewaltfreie Methoden der Ausbildung zu entwickeln. Vieles von dem findet sich auch heute noch in der Ausbildung von Blindenführhunden.

Bemühungen Führhunde an die Seite von Kriegsblinden zu stellen, fanden damals in mehreren Nationen gleichzeitig statt. Im Januar 1929 wurde die Blindenführhundeschule „The Seeing Eye“ in New Jersey, als erste Blindenführhundeschule in Amerika gegründet.

Im Laufe der Zeit wurden Hunde auch zur Unterstützung anderer Beeinträchtigungen ausgebildet. Und so steigt die Nachfrage nach Assistenzhunden stetig, in den letzten Jahren sogar massiv. Dieser wahrnehmbare Trend zum Assistenzhund ist auch auf entsprechende Medienberichte zurückzuführen. Nur allzu gern wird über die Leistungen, Hilfestellungen und Vorzüge berichtet. Ein realistisches, ehrliches Bild ist dabei nur in den seltensten Fällen das Bestreben. So ist immer wieder von „24 Stunden Einsatz“ oder „rund um die Uhr für seinen Menschen im Einsatz“ zu lesen, was nicht nur gegen die Natur des Hundes wäre, sondern auch schlichtweg unmöglich ist für ein fühlendes Lebewesen. Kein Mensch kann 24 Stunden, 7 Tage die Woche arbeiten, wie sollte dies ein Hund können?

In den Aufzeichnungen über die Entwicklungen des Assistenzhundewesens der letzten 100 Jahre kann viel über Beweggründe, wirtschaftlich und gesellschaftliche Gegebenheiten, das Leben betroffener Menschen, ihre Krankheit und die damit verbundenen Herausforderungen, Hunderassen die sich als Assistenzhund eignen, Ausbildungsmethoden uvm. nachgelesen

werden, ebenso über die Vorteile und Erleichterung, die einer Mensch dank eines Assistenzhundes erfahren kann. So gibt es auch eine Vielzahl an Studien die belegen, dass das Zusammenleben mit einem Heimtier für Menschen auf psychischer, sozialer und physischer Ebene positive Auswirkungen haben kann. Und auch Studien über Assistenzhunde kommen zu diesen Ergebnissen. Bei all diesen Betrachtungen stehen Vorteil und Wohl des Menschen im Vordergrund, kaum jenes des „Wir“ und Miteinander nämlich als Hund-Mensch-Team oder Assistenzhund-Mensch-Team und nahezu nie wird nur das Wohl des Hundes betrachtet, so dass offen, wertfrei das was einen Hund und eben auch einen Assistenzhund ausmacht und welche Bedingungen herzustellen sind, um seiner Natur als Hund und seinem individuellen Wesen usw. entsprechend das Leben zu gestalten und somit ohne dies mit den Wünschen & Bedürfnissen des Menschen zu überlagern. Assistenzhunde sind auch Hunde und ebenso fühlende Wesen wie wir Menschen, insofern möchten auch Tiere so auch Hunde und Assistenzhunde sich wohl fühlen und glücklich sein.

The World Small Animal Veterinary Association (WSAVA) hat in ihren Animal Welfare Guidelines, Wohlbefinden von Tieren wie folgt definiert und auch wofür dies als notwendig erachtet wird:

In these guidelines we define animal welfare as “the physical and psychological, social and environmental well-being of animals.” A consistent definition is important because our perception of what welfare entails will affect how we evaluate, view and treat the animals under our care.

There are three overlapping concepts of animal welfare as defined by Fraser (2008):

1. physical state and functioning;
2. psychological or mental (affective) state;
3. ability to perform natural behaviours and live according to its natural state.